

Arminius und die Varusschlacht

Download-Materialien
von Markus Zimmermeier

Inhaltsverzeichnis

Der Alptraum	1
In der Taverne.....	2
Ein wahres Naturtalent.....	3
Die römischen Tugenden.....	4
Schicksalhafte Begegnung.....	5
Fatales Vertrauen.....	6
Die Verschwörung.....	7
Die Varusschlacht.....	8
Der Zwist geht weiter	9
Held oder Verräter.....	10

1 Der Alptraum



Arminius: „Römer, geht nach Hause ohne mich und meinen Bruder! Wir sind keine Sachen, die ihr rauben und nach Rom wegführen könnt. Wir möchten bei unseren Eltern im germanischen Vaterland bleiben. Wenn ihr nicht freiwillig geht, werde ich euch mit Waffen aus Germanien vertreiben. Seht meine Hand, die ihr sofort mit Schmerz fühlen werdet ...!“

Flavus: „Was machst du? Warum schlägst du mich, Bruder?“

Arminius: „Tut mir leid, Flavus. Es war ein Traum.“

Flavus: „Hast du wieder mit den Römern im Traum gekämpft, Arminius?“

Arminius: „Immer noch vermisse ich die germanische Heimat. Außerdem durften die Römer uns nicht als Geiseln halten.“

Flavus: „Aber schau, Bruder! Wir sind keine Geiseln! Wir sind römische Bürger! Wir sind freie Bürger!“

Arminius: „Nennst du dies etwa Freiheit? Die Römer bestimmen unser Schicksal: irgendwann müssen wir einen Teil Germaniens regieren.“

Flavus: „Ich glaube nicht, dass dieses Schicksal schlecht ist. In Germanien werden wir Macht haben, wir werden germanische Könige sein ...“

Arminius: „Römische Sklaven werden wir sein!“

Flavus: „Sei nicht so streng, Arminius, sondern genieße den Tag! Morgen werden wir Soldaten sein. Also komm heute mit mir in die Kneipe! Dort wirst du auch Segimundus antreffen, unseren germanischen Freund



2 In der Taverne



Am Abend betreten die Brüder eine Kneipe. Dort sind viele Männer und Frauen, aber Segimundus können sie nicht sehen.

Arminius: „Wo ist Segimundus?“

Flavus: „Ich weiß es nicht. Er hat mir gesagt, dass er kommen werde. Aber es ist nicht schlecht, dass Segimundus nicht hier ist. So sind mehr Frauen für uns da.“

Arminius: „Du bist ein Frauenheld.“

Flavus: „Ich jedenfalls liebe die Frauen, und die Frauen lieben meine blonden Haare.“

Arminius: „Die römischen Frauen lieben dich, aber ich möchte die römischen Frauen, die keine Treue kennen, nicht.“

Flavus: „Sieh da! Segimundus! Sei begrüßt, Segimundus! Warum kommst du (so) spät?“

Segimundus: „Ich habe einen Brief meiner Schwester Thusnelda bekommen und gelesen.“

Arminius: „Was hat sie geschrieben? Ich hoffe, dass Thusnelda gut lebt in Germanien.“

Segimundus: „Sie ist wütend, weil (ihre) Eltern befehlen, dass Thusnelda heiratet, aber meine Schwester widersetzt sich.“

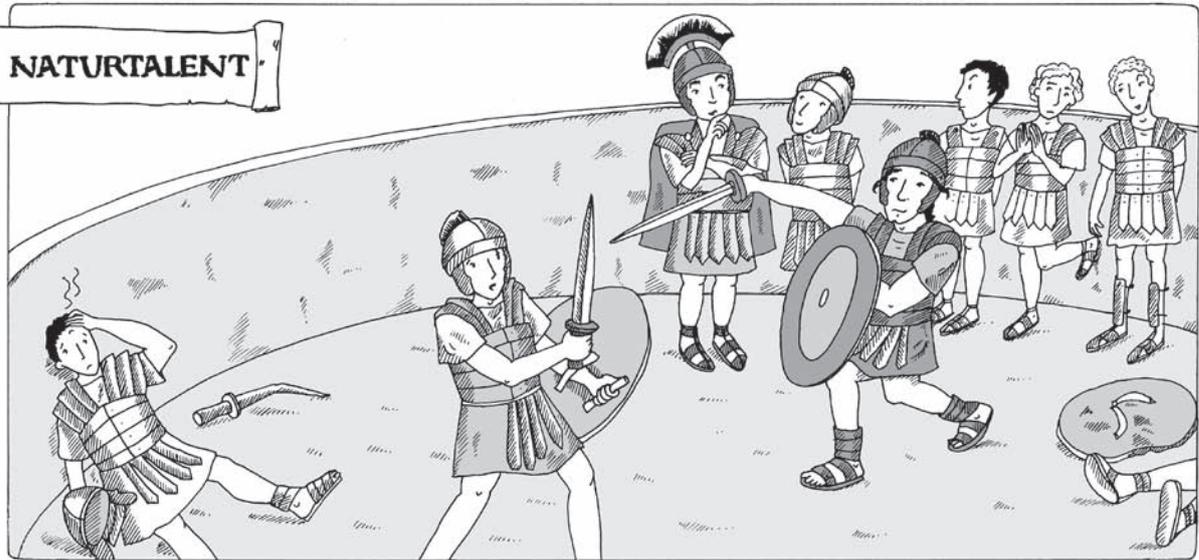
Flavus: „Hast du gehört, Arminius? Es gibt eine germanische Frau, die immer noch ohne Ehemann, die immer noch frei ist. Du musst die Frau fangen!“

Arminius: „Weißt du etwa nicht mehr, dass wir in Italien bleiben müssen?“

Flavus: „Ich weiß es, aber irgendwann wirst du nach Germanien zurückgehen. Dann heirate Thusnelda! Und nun: Trinke, lebe!“



3 Ein wahres Naturtalent



Am nächsten Tag lernen die Brüder und Segimundus zu kämpfen.

Segimundus: „Ich mag es nicht zu kämpfen. Warum müssen wir uns auf den Krieg und nicht auf den Frieden vorbereiten?“

Flavus: „Wir müssen uns auf den Krieg vorbereiten, weil wir so den Frieden festigen können. Sieh, da ist Arminius! Er kämpft sehr gut. Sicherlich wird er den Frieden sehr gut verteidigen.“

Segimundus: „Wer ist der vornehme Mann, der Arminius beobachtet?“

Flavus: „Es ist Varus. Er ist ein großer Feldherr. In Syrien befehligte er ein sehr großes Heer. Außerdem ist er ein Freund des Kaisers Augustus.“

Varus: „Ich lobe dich. Du bist ein sehr guter Soldat. Komm mit mir! Ich werde dich berühmt machen!“

Am Abend begrüßt Flavus seinen Bruder Arminius, der soeben nach Hause zurückgekehrt ist.

Flavus: „Hallo, Arminius! Was ist dir im Landhaus des Varus passiert?“

Arminius: „Varus hat mich zu Kaiser Augustus geführt. Nach einem Kampf, den ich gegen einen sehr großen Soldaten gekämpft habe, hat mich Augustus zum Ritter gemacht.“

Flavus: „Beim Herkules! Mein Bruder ist ein römischer Ritter! Ich kann es kaum glauben.“

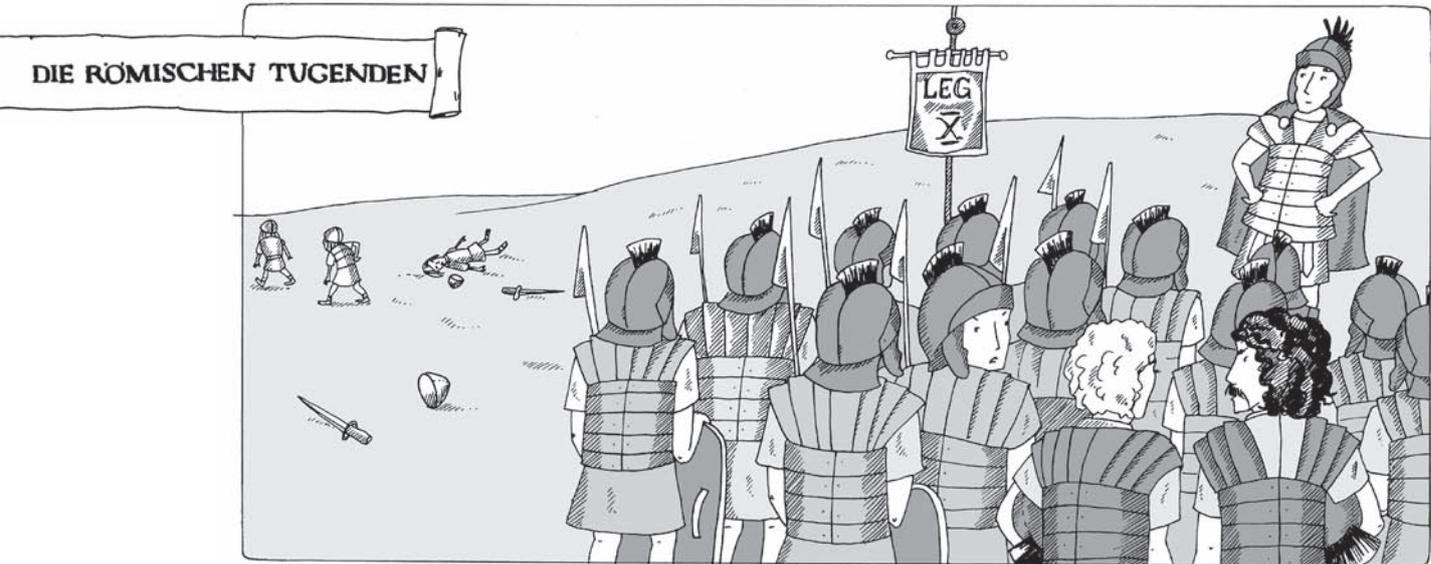
Arminius: „Aber es ist wahr. Die Vornehmen/Adligen waren durch meine Tapferkeit sehr bewegt (worden).“

Flavus: „Ich glaube, dass du jetzt aber ein fröhlicher junger römischer Mann bist.“

Arminius: „So ist es. Es ist gut, Würde und Ehre zu haben.“



4 Die römischen Tugenden



Fünf Jahre später machten die Menschen in einer germanischen Provinz einen Aufstand. Also sind die römischen Legionen dorthin geeilt und haben versucht, die Provinz zu befrieden.

Kurz nach dem Sieg hält der römische Feldherr seinen Soldaten eine Rede. Unter den Soldaten sind auch Flavius und Arminius.

Der Feldherr: „Soldaten, heute haben wir in einer großen Schlacht gesiegt. Aber der Krieg gegen die Aufständischen in der germanischen Provinz ist noch nicht beendet. Deshalb müssen wir weiter wie echte Römer kämpfen. Jetzt frage ich euch: Wie kämpfen echte Römer?“

Der erste Soldat: „Mit Tapferkeit.“

Der zweite Soldat: „Mit Disziplin.“

Der dritte Soldat: „Mit Ordnung.“

Der vierte Soldat: „Mit Kunst.“

Der Feldherr: „Richtig. Tapferkeit, Disziplin, Ordnung und Kunst sind die Tugenden eines römischen Soldaten. Wenn wir diese vier Tugenden anwenden, werden wir immer siegreich (Sieger) sein. Wenn wir wie echte Römer kämpfen, wird niemand uns besiegen.“

Flavius (zu Arminius): „Bist du nicht froh, dass wir für und mit den Römern kämpfen können? Erkennst du nicht, dass die ungeordneten Germanen niemals gegen die sorgfältigen Römer siegen werden?“

Arminius: „Disziplin und Ordnung der Römer lobe ich sehr. Ich glaube sogar, dass das römische Heer sehr gut ist. Aber kein Heer ist unbesiegbar.“



5 Schicksalhafte Begegnung



Ein Jahr später ist Arminius in Germanien, wo er seine Eltern sehen will. Nahe bei dem Haus seiner Eltern erblickt er eine schöne junge Frau. Nachdem Arminius näher gekommen ist, fragt die junge Frau Arminius, der die Kleidung und Waffen eines römischen Soldaten trägt: „Willst du etwa noch mehr Steuern eintreiben, Römer? Wann endlich erkennt ihr Römer, dass wir Germanen nicht eure Kühe sind, die ihr melken könnt, wie es euch beliebt?“ „Ich bin nicht Römer, sondern Germane“, antwortet Arminius. „Ich bin der Sohn des Segimer. Ich heiße Arminius. Und wer bist du?“ „Thusnelda. Ich bin die Tochter des Fürsten Segestes.“

„Thusnelda? Also bist du die Schwester des Segimundus!“

„So ist es. Du kennst meinen Bruder? Was treibt er (wie geht es ihm)?“

„Er ist Hoherpriester und nun glücklich. Aber du, Thusnelda, bist du etwa nicht glücklich?“

„Keineswegs. Die Römer haben Unglück und Folter nach Germanien gebracht. Gestern haben sie meine Freundin verstümmelt, weil sie ein kleines Brot, das einem römischen Soldaten gehörte, genommen hat. Ich bin traurig, dass niemand es wagt, den Römern Widerstand zu leisten und sie aus Germanien zu vertreiben. Nicht einmal mein Vater wagt es, obwohl er ein Fürst ist. Ich bedaure, dass ich kein Mann bin ... Arminius, du bist ein germanischer Mann, du vertreibe die Römer aus der germanischen Heimat!“



6 Fatales Vertrauen



Zwei Jahre später speist Arminius mit Varus, der jetzt eine germanische Provinz leitet, im Feldherrnzelt des römischen Lagers.

Varus: „Ich freue mich, dass ich mit dir, Arminius, speise. Du gibst mir den Glauben, dass ich sicher bin, denn ich sehe in dir die besten Tugenden eines Soldaten und eines Freundes.“

Arminius: „Sei sicher, Varus, dass Ehre und Menschlichkeit mich stets führen!“

Varus: „Ich lobe deine Ehre und deine Menschlichkeit. Du bist ein guter Mann, Arminius.“

Plötzlich erscheint ein alter Germane und ruft: „Der Mann ist schlecht!

Arminius ist ein Verräter!“

Varus: „Wer wagt es, unser Mahl zu stören? Wer bist du, alter Mann?“

Der alte Germane: „Mein Name ist Segestes. Ich bin ein germanischer Fürst.“

Varus: „Warum glaubst du, dass Arminius ein Verräter ist?“

Segestes: „Ich habe Arminius mehr als einmal mit meiner Tochter Thusnelda gesehen. Thusnelda verachtet euch Römer sehr. Ich glaube, dass die listige Thusnelda den Geist des Arminius verdorben hat.“

Varus: „Bestimmt sind sie zusammen gekommen, weil die Lust des Körpers Arminius bewegt hat. Und nun geh fort, dummer Germane! Ich wünsche deine verrückten Worte nicht mehr zu hören.“

Während römische Soldaten Segestes entfernen, schreit der verzweifelte

Germane: „Hüte dich vor dem Hinterhalt des Arminius! Du darfst Arminius nicht glauben!“

Doch Varus hört die Worte des Germanen nicht.



7 Die Verschwörung



Am nächsten Tag kommen Arminius und einige andere germanische Fürsten heimlich zusammen. Auch Segimundus, der Freund des Arminius, ist unter den Verschwörern.

Arminius: „Hallo, Segimundus! Ich freue mich, dass du gekommen bist und unsere Sache unterstützt.“

Segimundus: „Als ich von deinem Plan hörte, konnte ich die Nachricht kaum glauben.“

Arminius: „Aber du kannst es glauben, denn es ist wahr. Ich greife die Römer an, besiege und vertreibe sie.“

Segimundus: „Aber wir Germanen können das römische Heer, welches das beste ist, nicht besiegen.“

Arminius: „Wir können es, Segimundus.“

Segimundus: „Wie?“

Arminius: „Wir werden die Römer angreifen, wenn sie nicht in

Schlachtordnung sind, denn in Schlachtordnung sind sie unbesiegbar. Der Weg, wo unser Angriff sein wird, wird sehr eng sein. Daher wird der Heereszug lang, aber auch sehr schwach sein.“

Segimundus: „Erzähl mir von jenem Weg!“

Arminius: „Der Weg ist von einem Berg und einem Sumpf umgeben. So können die Römer weder eine Schlachtordnung machen noch fliehen.“

Segimundus: „Aber Varus hat drei Legionen, und eine einzige Legion hat 5.000 Soldaten.“

Arminius: „Hab keine Angst, Segimundus! Ich habe genug Soldaten. Ich konnte viele germanische Fürsten überzeugen. Sie werden mir ihre Truppen geben.“

Segimundus: „Auch mich hast du nun überzeugt, Arminius.“



8 Die Varusschlacht



Einige Tage später verlässt Varus mit seinen Legionen das Lager. Als sie in einem Engpass sind, hört Varus großes Geschrei.

Varus: „Was ist das (für ein) Geschrei, Tribun?“

Kriegstribun: „Ich weiß es nicht. Ich schicke einen Soldaten zum Geschrei.“

Der Soldat sagt: „Germanen! Es sind Germanen! Sie greifen an!“

Varus: „Beim Herkules! Die germanische Kühnheit ist gewaltig: sie muss bestraft werden!“

Soldat: „Aber heute ist es sehr schwierig, die Germanen zu bestrafen. Sie fliegen von allen Seiten heran. Der Engpass gibt uns keine Möglichkeit zur Schlachtordnung. An diesem Ort können wir die Germanen nicht abwehren. Ich bin froh, dass ich noch lebe.“

Kriegstribun: „Was befiehlt du, Varus?“

Varus: „Schick die Hilfstruppen gegen den Feind! Ich weiß, dass Arminius ein sehr guter Anführer der Hilfstruppen ist. Arminius wird uns retten.“

Soldat: „Ich habe gesehen, dass Arminius und die Hilfstruppen für die Germanen kämpfen.“

Varus: „Wenn die Dinge so sind, sind wir verloren.“

Kriegstribun: „Aber wir sind Römer, Varus! Sich ergeben gehört sich nicht! Wir müssen kämpfen! Kämpfen oder in der Schlacht fallen ...“

Es ist bekannt, dass die Germanen fast alle Soldaten der drei Legionen des Varus getötet haben. Arminius hat die Schlacht am Teutoburger Wald gewonnen. Er hat die Römer aus Germanien vertrieben.

Kehrten die Römer tatsächlich niemals zurück?



9 Der Zwist geht weiter



Sechs Jahre später wollen die Römer wieder Germanien erobern. Deshalb führt der Feldherr Germanicus ein gewaltiges römisches Heer nach Germanien. Aber weder Römer noch Germanen können eine Schlacht gewinnen. Ein Jahr später droht eine neue Schlacht: eine Schlacht zwischen zwei germanischen Brüdern, die an den gegenüberliegenden Ufern der Weser stehen.

Flavus: „Das römische Reich ist groß und unbesiegbar. Daher hör auf zu kämpfen, Arminius! Die Römer bestrafen ihre besiegten Feinde heftig, aber sie zeigen Milde, wenn sich die Feinde ergeben. Die Römer behandeln sogar deine Ehefrau Thusnelda und deinen Sohn Thumelicus keineswegs als Feinde!“

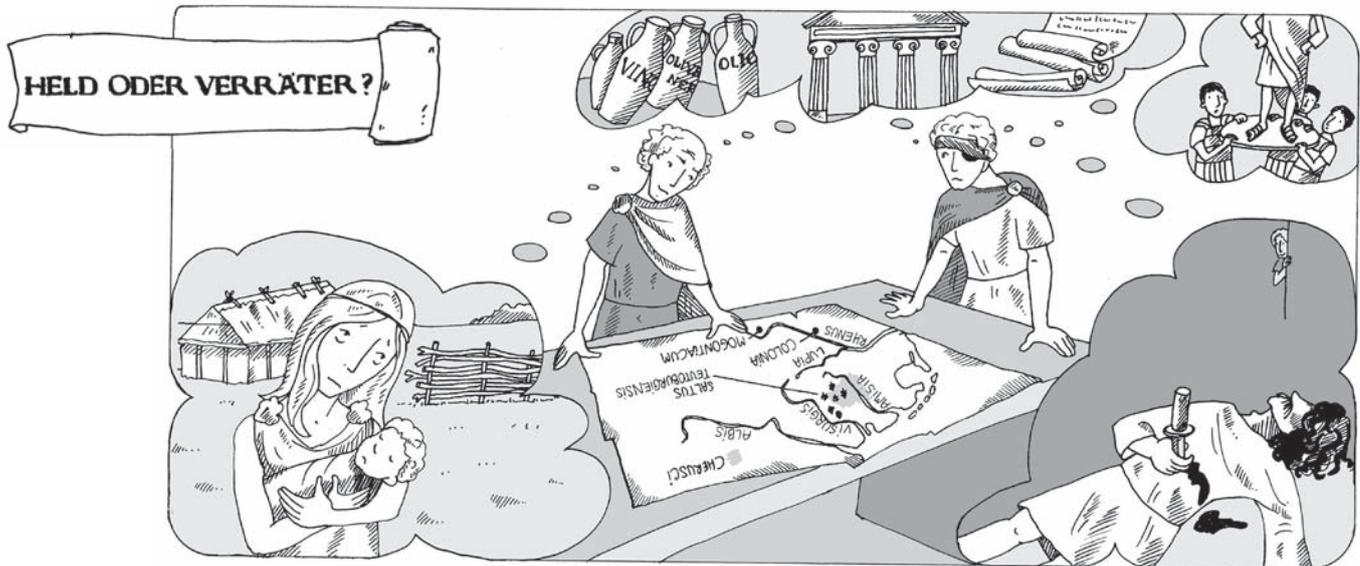
Arminius: „Niemals werde ich das heilige Recht des Vaterlandes verraten. Niemals werde ich die Freiheit, die wir von unseren Vätern bekommen haben, verraten. Niemals werde ich die Götter Germaniens verraten. Wieso willst du ein Verräter deiner Verwandten, deiner Freunde und deines Vaterlandes sein?“

Da will der erzürnte Flavus den Fluss überqueren und den Bruder angreifen, aber der römische Feldherr Stertinius hält Flavus zurück.

Arminius: „Du, Flavus, und ihr verbrecherischen Römer, gebt mir Thusnelda und Thumelicus zurück! Ihr werdet bedauern, dass ihr meine Frau und meinen Sohn geraubt habt! Ich werde dein zweites Auge rauben, Flavus! Ein freies Germanien wird die letzte Sache sein, die du sehen wirst!“



10 Held oder Verräter?



Nach fünf Jahren kommen Flavius und Segimundus, der nun für die Römer ist, zusammen.

Flavius: „Ich freue mich, dich zu sehen, Segimundus. Aber ich freue mich nicht, dass Germanien frei ist.“

Segimundus: „Bedauerst du, dass du nicht nur die germanische Provinz, sondern auch deinen Bruder und Freund verloren hast?“

Flavius: „Nennst du etwa Arminius einen Freund? Er wollte mich und Tausende Römer töten.“

Segimundus: „Er hat viel für sein Volk bewirkt. Er wollte sogar noch mehr für sein Volk bewirken.“

Flavius: „Volk? Germanien ist kein Volk, sondern eine Vielzahl von Sippen.“

Segimundus: „Aber Arminius wollte Germanien zu einem Volk machen.“

Flavius: „Das glaube ich nicht. Er wollte Macht und den Oberbefehl. Er wollte der einzige König Germaniens sein.“

Segimundus: „Du hast also Arminius getötet? Du ein zweiter Brutus?“

Flavius: „Ich habe Arminius nicht getötet. Ich habe Arminius geliebt: Er war mein Bruder!“

Segimundus: „Aber ich habe gehört, dass Verwandte Arminius mit einer List getötet haben. Der Tod des Arminius ist traurig. Thumelicus, der Sohn des Arminius, wird niemals seinen Vater sehen.“

Flavius: „Es ist auch traurig, dass Germanien barbarisch bleibt. Die Disziplin und Bildung Roms hätten den Germanen sehr genutzt. Du siehst, dass Roms Disziplin und Bildung sogar Arminius geholfen haben.“

